Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 603. Abend-Ausgabe. Siebenundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Montag, den 30. August 1886.

Bulgarien.

Berlin, 29. August.

Gesetzt den Fall, — dessen thatsächliches Eintreten außer jeder Sehweite liegt, — an irgend einer Preußischen Grenzstation würde ein fremder Souverain schiffbrüchig an das Land geworfen, ohne Gefolge, ohne Baarmittel, krank, verfolgt, so würde in der kürzesten Zeit der höchste Offizier oder Civilbeamte der Nachbarschaft zur Stelle sein, würde sich nach den Befehlen des Serenissimus erkundigen und würde ihm zur freien Verfügung über seine Person dadurch verhelfen, daß er ihm förderlichst die geeignetsten Transportmittel zur Verfügung stellt, um sich mit denselben dorthin zu begeben, wohin es ihm beliebt. So handelt bei uns ein anständiger Gutsbesitzer, auf dessen Grund ein Reisender einen Achsbruch erleidet. Die Schicksale, welche Fürst Alexander von Bulgarien auf russischem Boden erlebt hat, zeigen, wie recht jenes moskowitische Blatt hatte, das vor Kurzem sagte, Rußland habe seine eigene Cultur, die nicht am Maßstabe der abendländischen gemessen werden kann. Durch Verzögerungen des Aufenthalts, durch Beschimpfungen, durch Beschränkungen der Freiheit hat man dem Fürsten nicht allein den Aufenthalt in Rußland zur Tortur gemacht, sondern man hat auch die über ihm schwebende Gefahr eines meuchelmörderischen Angriffs verlängert und damit vergrößert. In dieser Art der Behandlung liegt eine Verletzung guter völkerrechtlicher Sitten, auf welche freilich ein übermäßiges Gewicht nicht gelegt werden darf, da es ja Leute giebt, die es Rußland schon zum Ruhme anrechnen, daß es den Fürsten nicht widerrechtlich gefangen gesetzt hat, ja, da ein russisches Blatt die Stirn gehabt hat, zu sagen, der Fürst könne sich freuen, daß er den Waffen panslavistischer Meuchelmörder entronnen sei.

Fürst Alexander hat seinen Entschluß gefaßt; er ist in sein Land zurückgekehrt. Daß er als Mann nicht anders handeln konnte, darf uns nicht dagegen blind machen, daß dieser Entschluß mit schweren Gefahren verknüpft ist. Was von Seiten des bulgarischen Volkes geschehen kann, um ihn zu schützen, wird nicht unterbleiben. Allein wider den im Dunkeln schleichenden Meuchelmord giebt es keinen absoluten Schutz. Der Fürst hat die Erfahrung gemacht, daß er nicht allein offene Feinde hat, die er kennt, sondern daß ihm auch dort, wo er auf Wohlwollen zählen durfte, eine Lauheit begegnet, die fast ebenso wirkt wie Feindschaft.

Andererseits ist das Gottesgericht über die Urheber des Banditenstreiches vom 21. August mit so vernichtender Schwere niedergefallen, daß es beinahe undenkbar erscheint, es könne ein ähnlicher Versuch wiederholt werden. Ueber alles Erwarten hinaus hat sich die Treue der Bulgaren als felsenfest erwiesen, und was eben soviel werth ist, während der Fürst seinem Lande entrissen war, haben sich treue Diener gefunden, die ihm das Haus gut zu hüten verstanden. Das Volk hat seine Pflicht gegen den Fürsten erfüllt, der Fürst konnte der seinigen gegen das Volk nicht untreu werden.

Es ist eigenthümlich, daß sich in der preußischen officiösen Presse noch immer keine Stimme erhoben hat, um dem Abscheu, den sie gegen Revolutionen im Allgemeinen hegt, auch bei dieser Gelegenheit einen kräftigen Ausdruck zu geben, wo das revolutionäre Beginnen in allen Formen der orientalischen Barbarei und zugleich mit einer Plumpheit auftrat, die ihres Gleichen nicht hat. Diese Unterlassungssünde mag auf zufällige und vorübergehende Umstände zurückgeführt werden können. Wir haben wenigstens in den Auslassungen der sächsischen Presse einen Anhalt dafür, daß die Stimmung, die sich im ganzen deutschen Volke kundgegeben hat, in Regierungskreisen einen Wiederhall findet.

Die Vorgänge in Bulgarien.

Fürst Alexander ist auf bulgarischem Boden eingetroffen und somit tritt vorläufig eine Ruhepause ein. Die weitere Entwickelung der Dinge hängt davon ab, welche Haltung Rußland zu der neuesten Wendung einnehmen wird.

In der officiösen Presse werden die Kundgebungen der Sympathie des deutschen Volkes für den Fürsten Alexander auf ein Manöver der Deutschfreisinnigen und Clericalen zurückzuführen versucht. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt:

„Ein Theil der deutschen Presse gefällt sich darin, in leidenschaftlicher Weise für den Fürsten Alexander Partei zu ergreifen und den Versuch zu machen, die öffentliche Meinung für denselben zu gewinnen. Zu diesem Zweck wird behauptet, daß die „nationalen Empfindungen des deutschen Volks" auf Seiten des vertriebenen Fürsten stehen, daß durch seine Entthronung deutsche Interessen berührt werden, daß dieselbe „ein russischer Faustschlag ins deutsche Antlitz" sei u. dgl. m. Wenn die Serben ihren König vertrieben hätten, so würde unserer Ueberzeugung nach die Presse, welche sich heute in so überschwänglichen Worten des Fürsten Alexander annimmt, kein Wort der Sympathie gefunden haben. Die Entthronung des Königs Milan würde die „Germania", die „Freisinnige Zeitung", das „Berliner Tageblatt" und dessen Freunde und Genossen kalt gelassen haben, trotzdem ein solches Ereigniß für Deutschland von Bedeutung gewesen wäre, weil Oesterreich dadurch mehr berührt worden sein würde, während durch die Vorgänge in Bulgarien — wir haben das schon einmal hervorgehoben — unsere Interessen nicht tangirt werden. Woher also diese plötzliche leidenschaftliche Erregung für den Fürsten Alexander? Fühlen Herr Eugen Richter und Herr Windthorst sich etwa verpflichtet, für die Aufrechterhaltung der bestehenden Verträge einzutreten? Dann ist es uns unbegreiflich, warum sie nicht vor einem Jahre beim Ausbruch der rumelischen Erhebung gegen jenen Vertragsbruch zu Felde gezogen sind. Ist es die Verehrung für die Person des Fürsten Alexander, welche die ultramontan-freisinnige Liga zu den in Rede stehenden Preßerzeugnissen begeistert? Auch das scheint uns kaum glaublich. Selbst diese Herren sollten doch so viel Verständniß besitzen, daß sie ihr politisches Urtheil nicht lediglich nach persönlichen Schwärmereien einrichten. Herr Windthorst und Herr Richter werden doch nicht umhin können, anzuerkennen, daß kein deutscher Staatsmann das Recht hat, unsere freundschaftlichen Beziehungen zu Rußland zu Gunsten eines Fürsten von Bulgarien zu opfern, und wäre derselbe auch ein Engel in Menschengestalt. Der ganze in Frage stehende Preßfeldzug ist um so unbegreiflicher, als diejenigen, die ihn führen, sich doch wohl darüber klar sein müssen, daß sie der Sache des Fürsten durch ihre Parteinahme nur schaden können. Wenn die „Germania" und die „Freisinnige Zeitung" dem Fürsten Alexander ihre Protection gewähren, so compromittiren sie denselben nothwendig in den Augen jeder deutschen Regierung. Nach dem Satz: Nenne mir Deine Freunde, und ich werde Dir sagen, wer Du bist, wird jeder deutschfühlende Mann aus einer solchen Protection den Schluß ziehen müssen, daß in der Person dieses Fürsten etwas das Deutsche Reich Bedrohendes liege, und also würden Herr Richter und Herr Windthorst, wenn sie wirklich der Battenberg'schen Sache nützen wollten, wohl daran thun, zu schweigen. Jedenfalls läge es — nicht nur im Battenberg'schen, sondern vor Allem in ihrem eigenen Interesse, daß sie derartige unsinnige Behauptungen vermieden, wie die von dem russischen Faustschlag ins deutsche Antlitz. Nicht wir, sondern Rußland hat seiner Zeit den Prinzen Alexander zum Fürsten von Bulgarien gemacht; wäre seine Entthronung überhaupt ein Faustschlag, so müßte es ein gegen Rußland gerichteter sein. Wir wollen die Motive, welche den Ultramontanismus und den deutschen Freisinn bestimmen, nicht weiter untersuchen. Nur möchten wir noch constatiren, daß diese ganze in Rede stehende Erscheinung für jeden einigermaßen politisch angelegten Kopf etwas Unverständliches ist; sie erinnert an jenen Polen-Enthusiasmus, von dem Deutschland vor 50 Jahren heimgesucht worden ist."

Den gleichen Ton schlägt die „Post" an. Sie schreibt:

Eine schwere Woche haben wir wieder einmal durchgemacht, während wir so ziemlich allein standen und die ganze Wuth der Radicalen gegen uns entfesselt war.

Allerdings haben wir schon einmal im Jahre 1875 einen solchen Sturm erlebt, und unsere Nerven sind noch leidlich erhalten. Indessen will es uns vorkommen, als sei es jetzt gefährlicher, wie vor elf Jahren, in den Verdacht zu gerathen, Ansichten auszusprechen, von denen man vermuthet, daß sie denjenigen der Regierung ziemlich parallel laufen könnten, namentlich wo wir die Besiegten im Culturkampfe sind:

Und Republikaner und Ultramontane
Tanzen zusammen den Siegescancan,
Und rothe Flaggen und Kirchenfahnen
Nageln sie an die Ministerbank an.

So umschlingen sich „Germania" und „Freisinnige Zeitung", „Nation" und „Tageblatt", „Courier" und „Volks-Zeitung" und toben gegen unsern „Servilismus", der ohne Zweifel um so verwerflicher ist, als er unserer eigenen Regierung zugewendet ist, während unsere Catone die Schätze ihrer Devotion, mit denen wir allerdings nicht wetteifern können, ohne Gefährdung ihres edleren Selbst dem Jugenheimer Familienconcil darbringen dürfen und das Blatt, in dessen Redaction sein „Begründer" von früh bis Abend unverantwortlich sitzt, um sich der ihm im Parlament liebgewordenen Immunität der Verleumdung zu jeder Zeit erfreuen zu können, darf es wagen, gegen uns, die wir seit zwölf Jahren nach Kräften die Interessen der Armee im Allgemeinen und des Offiziercorps im Besonderen wahrgenommen, dieses zum Zeugen gegen uns für sich und die ganze Compagnie zu laudiren. Wir bedauern, nicht in unserm Interesse, sondern in dem des Vaterlandes, daß so etwas auch nur möglich ist. Im Uebrigen wollen wir dem Fürsten von Bulgarien nur wünschen, daß er nicht bald in die Lage komme, zu beten: Gott beschütze mich vor meinen Freunden!

Es ist vergebliches Bemühen, den Glauben erwecken zu wollen, nur die Freisinnigen und die Ultramontanen hätten das Verhalten der Officiösen angesichts der bulgarischen Verschwörung getadelt. In allen Kreisen der Bevölkerung war man empört über die Art und Weise, wie „Köln. Ztg." und „Post" die angebliche „Beseitigung" des Fürsten Alexander sofort als einen dem Frieden Europas geleisteten Dienst priesen und kein Wort der Empörung über die elenden Verschwörer fanden. Niemanden fiel es ein zu verlangen, Deutschland solle sich wegen des Fürsten Alexander in einen Krieg mit Rußland stürzen, Unwillen erregte nur die entschiedene Parteinahme der Officiösen gegen den Fürsten.

Uebrigens machen auch durchaus conservative Stimmen kein Hehl aus ihren Sympathien für den Fürsten Alexander. So schreibt das „Dresd. Journal", das amtliche Organ der sächsischen Regierung:

„Das Bubenstück in Bulgarien ist zu Ende, soweit es nicht noch ein Nachspiel vor dem Strafrichter findet. Zur besonderen Genuthuung muß es jedem Freunde legitimer Zustände gereichen, daß an dem Fürsten von Bulgarien, sowie an seinem Volke kein Makel haften blieb. Es war keine Volkskundgebung, welcher der Fürst unterlag, sondern einige Verräther überfielen ihn und seinen Bruder Franz Joseph nächtlicherweile und schleppten ihn außer Lands, um ihn an Rußland auszuliefern..... In glänzender Weise hat sich die Treue und Anhänglichkeit des von den Ereignissen überrumpelten bulgarischen Volkes bewährt; sobald dasselbe zum Bewußtsein der Größe der Schändlichkeit der That gelangt war, sobald es den Werth der erlogenen Proclamationen erkannte, erhob sich dasselbe wie ein Mann, um die Verschwörer Lügen zu strafen und zur Rechenschaft zu ziehen."

Dem „Berl. Tgbl." wird aus Frankfurt a. M. gemeldet, daß Prinz Ludwig von Battenberg, bevor er von dem Jagdschosse Wolfsgarten bei Darmstadt, wo der Großherzog von Hessen augenblicklich weilt, die Reise über Breslau nach Lemberg antrat, in Homburg eine längere Conferenz mit dem Prinzen von Wales hatte, welcher sich für eine sofortige Rückkehr des Fürsten Alexander nach Bulgarien ausgesprochen und den Prinzen Ludwig von Battenberg aufgefordert haben soll, dem Fürsten dringend die Weiterreise nach Deutschland abzurathen. Ebenso erklärte sich die ganze Umgebung des Prinzen Alexander von Hessen in Jugenheim für die unverweilte Rückkehr nach Bulgarien. Auch König Karl von Rumänien nehme den regsten Antheil an den Ereignissen in Bulgarien und stehe in ununter-

---

Onkel Elis.*) [9]

Novelle von **Helene Nyblom.**

Mit Genehmigung der Verfasserin aus dem Dänischen übersetzt von **Homo.**

Das Gefühl, das ich für Amy hegte, war ein ganz anderes. Den anderen Damen hatte ich wohl die Hand gereicht, sie hatte ich gleich beim ersten Begegnen in die Arme geschlossen, und ebenso war mir die Liebe zu ihr gleich bis in das innerste Herz gedrungen — alle die Anderen hatten nur meine Phantasie beschäftigt.

Ich sagte zu mir selbst: Wie es auch immer enden mag, ich danke Gott für dieses große Glück!

Auf der Veranda traf ich Alle schon zum Frühstück versammelt. Zwei junge Priester, die einem Jesuiten-Collegium anzugehören schienen, saßen in einer Ecke und unterhielten sich flüsternd über eine Versteinerung, welche der eine in der Hand hielt, und die ihre ganze Aufmerksamkeit in Anspruch zu nehmen schien. Amy stand an der Balustrade und machte einige Notizen in ihr Tagebuch. Die Tante saß in ihrem hellen Morgenanzug da und blickte mit Entzücken auf die Landschaft, die in ihrer ganzen thauigen Morgenfrische vor uns ausgebreitet lag. In der offenen Thür, die Serviette über dem Arme, stand Monsieur Cambry und plinkerte kläglich mit den Augen. Madame Sidonie, die eben die letzte Hand an den Frühstückstisch legte, rief ihn zu sich in den Saal.

Nachdem wir uns Alle begrüßt hatten, wies die Tante auf einen leeren Platz neben sich auf der Bank und sagte:

„Setzen Sie sich hier zu mir her, dann können wir uns noch eine Weile unterhalten, bis das Frühstück servirt ist."

Gleich gestern, als ich sie zum ersten Male sah, hatte sie mich mit so besonderer Freundlichkeit begrüßt; ich fühlte es, ich war ihr sympathisch. Darüber konnte ich mich nur freuen, denn auch auf mich hatte die feine alte Dame gleich einen sehr angenehmen Eindruck gemacht.

„Ist es nicht wunderbar," sagte sie mit ihrer leisen, etwas verschleierten Stimme, „daß ein Morgen, wie der heutige, der in so klarer Schönheit angebrochen ist, uns doch so traurige Nachrichten bringen muß?"

„Doch nicht von den Ihren?" fragte ich theilnehmend.

„Nein, gottlob, es betrifft nicht gerade direct uns, sondern eine arme Familie hier ganz in der Nähe. Einem Bauern, dessen Haus hart an einem der Gebirgsbäche lag, die ins Thal hinabfließen, ist über Nacht bei der starken Regenfluth sein ganzes Hab und Gut fortgeschwemmt, und nur mit Mühe rettete er sein und seiner Frau Leben."

„Und das seiner beiden Kinder," fügte Amy, die ruhig weiter geschrieben hatte, hinzu.

„Ja, es ist wirklich sehr traurig," fuhr die Tante fort, „sie haben Alles verloren, was sie besaßen, und wohnen jetzt in einer Scheune, die einem anderen Bauern dort oben gehört. Unsere gute Wirthin hat ihnen schon in aller Frühe Lebensmittel und allerlei alte Kleidungsstücke hingeschickt, und eben waren wir im Begriff, etwas für sie einzusammeln, was wir ihnen im Laufe des Tages hinaufschicken wollen."

Unser Gespräch wurde durch Madame Sidonie, die uns zum Frühstück rief, unterbrochen. Während der Mahlzeit erzählte sie uns mit großem Wortschwall auf das Allergenaueste, wie die armen Menschen dort oben im Bauernhofe über Nacht durch ein schreckliches Sausen und Brausen geweckt seien, und wie sie nur mit genauer Noth das Freie erreicht und Schutz und Halt an einem alten Weidenbaum gefunden hätten, der dem Wasser besseren Widerstand leistete, als das alte morsche Haus.

„Ja," schloß sie ihre Rede, „so ist das Schicksal der armen Sterblichen! Am Abend legt man sich zur Ruhe, umgeben von eitel Glück und Segen, und am anderen Morgen treibt man als Wrack willenlos auf den tobenden Wassern!"

Wie es mit „dem eitel Glück und Segen" der armen Bauernfamilie beschaffen war, wurde mir nicht recht klar, denn nach Allem, was ich sonst hörte, schien es mir, als hätten sie nicht viel mehr, als ein nothdürftiges Auskommen gehabt. Das Eine stand ja allerdings fest: Jetzt besaßen sie gar nichts mehr.

Die Tante und Amy flüsterten miteinander, und diese seufzte tief auf. Sie reichte mir einen Teller, auf den die Tante ein 20-Francsstück gelegt hatte, was Amy jedoch nicht zu befriedigen schien.

Ich legte dieselbe Summe dazu, da ich im Augenblick auch nicht mehr entbehren konnte. Schon in Lausanne hatte ich vergebens auf eine Geldsendung gewartet, und bis diese eintraf, mußte ich meine Ausgaben beschränken.

„Ich habe bereits gethan, was in meinen Kräften lag," sagte Madame Sidonie, und ließ den Teller an sich vorüber gehen. „Aber Du, Alphonso, Dich hindert ja nichts, auch Dein Scherflein beizusteuern."

Der Wirth zog ein Francstück aus seiner Tasche, zeigte es verstohlen seiner besseren Hälfte und sah sie fragend an.

„Du hast Dich sicher vergriffen, Alphonse," sagte diese ganz laut; „weniger als 5 Francs kann eine Standesperson wie Du doch nicht gut geben."

Er murmelte etwas Unzusammenhängendes vor sich hin, folgte aber dem erhaltenen Befehl und legte gehorsam die vorgeschriebene Summe auf den Teller.

Die beiden Geistlichen, die bis dahin unserem Gespräch scheinbar gar keine Aufmerksamkeit geschenkt hatten und sich fortwährend mit ihrer Versteinerung zu schaffen machten, zogen Jeder eine kleine Silbermünze aus der Tasche und legten sie mit einem „Gott segne es" zu unseren Gaben.

Amy fragte, ob ich sie zu den armen Leuten begleiten und ihnen mit ihr gemeinsam das Eingesammelte übergeben wolle, welche Aufforderung ich natürlich mit großer Freude annahm. Wir verabredeten, uns gleich nach dem Frühstück auf den Weg zu machen.

Während der ganzen Mahlzeit schien Amy sehr ungeduldig, und sobald wir uns von der Tafel erhoben hatten, ging sie auf die Tante zu und flüsterte ihr etwas ins Ohr.

„Das geht aber wirklich nicht, mein Herz," antwortete diese. „Du weißt selber, daß unsere Reisekasse bereits sehr zusammengeschmolzen ist; die Leute müssen sich eben mit dem begnügen, was wir ihnen geben können."

Es war ein recht beschwerlicher Weg, den wir bis zu der Scheune, in welcher die obdachlosen Bauersleute einquartiert waren, zurücklegen mußten.

Wir betraten ein düsteres Zimmer, oder vielmehr einen leeren Raum, der nur durch ein einziges kleines Fenster erhellt wurde. Eine Frau, anscheinend im Alter von 40 Jahren, ging mit einem kleinen Kinde auf dem Arm in dem Raum auf und ab. Auf dem Fußboden saß ein kleines Mädchen und spielte mit einer zerbrochenen Puppe. In der Nähe des Fensters saß ein Mann, die Arme auf den Tisch gestützt, den Kopf in den Händen haltend; er blickte kaum auf, als wir eintraten, wogegen die Frau uns sofort begrüßte; und als sie den Zweck unseres Kommens erfahren, begann sie eine lange Erzählung über das Unglück, das sie betroffen. Sie sprach viel und mit großer Zungenfertigkeit. Je mehr sie sprach, desto mehr verdüsterte sich das Antlitz des Mannes, der ruhig in seiner Stellung am Fenster beharrte. Es wollte mir fast scheinen, als hielte er beide Hände vor die Ohren, um nichts von dem Geschwätz der Frau zu hören.

„Aber es sind schon viele Menschen so gut gegen uns gewesen," fuhr die Frau fort. „Die Einen schickten uns Brot, Andere ein großes Stück Schinken, und Frau Cambry, die Sie ja kennen, sandte uns sogar allerlei Kleidungsstücke und Nahrungsmittel." Sie riß ein Bündel auf, das an der Erde lag, und zeigte uns Alles, was man ihnen geschenkt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

brochenem telegraphischen Verkehr mit der Familie des Fürsten Alexander. König Karl war es, welcher dem Prinzen Alexander von Hessen zuerst die Ankunft des Fürsten Alexander in Reni meldete.

Ueber die Art und Weise, in welcher Fürst Alexander auf russischem Gebiet behandelt wurde, liegen nunmehr genauere Berichte vor. Bekanntlich wurde dem Fürsten aufgetragen, seine Reise von Reni aus über Warschau oder Lemberg fortzusetzen. Fürst Alexander entschloß sich für Lemberg. Das „Berl. Tgbl.“ berichtet nun:

Donnerstag früh um 8 Uhr wurde die Reise angetreten. Ein Extrazug war von der russischen Regierung bestellt, da man dem Fürsten nicht erlauben wollte, einen gewöhnlichen Zug zu benutzen. In dem Zuge waren ein Polizei-Lieutenant und mehrere Gendarmen. An der zweiten Station hielt der Zug, ein höherer Beamter, Staatsrath und Vertreter des Gouverneurs, trat zu dem Fürsten und verlangte die Bezahlung des Extrazuges mit 600 Rubeln, sonst werde nicht weiter gefahren. Der Fürst hatte ungefähr so viel noch bei sich und zahlte. In Bender hielt der Zug anderthalb Stunden. Vor jeder Coupéthür stand ein Gendarm mit aufgepflanztem Bajonnet. Außer einer großen Menge Publikums, das den Fürsten zum Fenster hinein verhöhnte, waren sämmtliche Offiziere des Dragoner-Regiments, dessen Chef Prinz Alexander von Hessen, der Vater des Fürsten ist, und à la suite dessen Fürst Alexander bis zur Streichung aus den russischen Armeelisten stand, auf dem Bahnhofe zugegen und betheiligten sich an der allgemeinen Verhöhnung. Trotz der Bitten des Fürsten, den Waggon bei Seite schieben zu lassen bis zur Abfahrt, geschah dies nicht. Der besagte Beamte, welchem der Fürst 600 Rubel zahlen mußte, benahm sich sonst sehr höflich, zuvorkommend und leistete gewissermaßen Adjutantendienste.

Etwas abweichend hiervon stellt der „Dzienn. Polski“ die Vorgänge dar. Er schreibt:

In Reni wurde dem Fürsten der Vice-Gouverneur zugetheilt, der ihn bis Podwoloczyska begleitete. Unterwegs bekam der Fürst Kleider und alte Stiefel, doch mußte er die gewöhnlichsten Bequemlichkeiten entbehren. Er mußte auch ohne Diener reisen. In Kischenew verlangte der Fürst einen Extrazug. Er verfügte aber nur über 600 Rubel, die zur Bestreitung der Kosten nicht ausreichten. Die Bahnverwaltung wollte nicht creditiren, und der Fürst mußte nun den gewöhnlichen Zug benützen. Nachdem er einige Stationen gefahren, erklärte ihm ein Bahnbeamter, daß die Verwaltung ihre Forderung ermäßige und den verlangten Separatzug beistellen werde, worauf der Fürst einging. Nachdem er nun einige Stationen mit diesem Zuge gefahren, wurde er wieder angehalten und ihm bedeutet, daß er den gewöhnlichen Zug benützen müsse. Nachdem der Fürst und sein Bruder in Podwoloczyska den Salonwagen bestiegen, setzte sich für einen Augenblick Arsinew zu ihnen. Major Oglio löste für die Prinzen zwei Karten zur Fahrt nach Oswiecim. Das Reisegeld hatte der Fürst vom König von Rumänien erhalten. Die Russen wollten den Fürsten durchaus nach Deutschland expediren, darum verlangte auch der genannte Major Karten bis Breslau, die er jedoch nicht erhielt. Trotz der Bewachung Arsinew's gelang es dem Fürsten, ein Telegramm nach Lemberg an Baron Riedesel aufzugeben.

Auf telegraphisches Ansuchen der „N. Fr. Pr.“, einige Details über den Verlauf der Revolution in Sofia mitzutheilen, erwiderte Hofprediger Koch: „Denken Sie sich zu den bekannten Vorgängen der Rohheit betrunkener Offiziere und Soldaten noch die schamlose Rohheit betrunkener Bulgaren, denken Sie sich dazu den Lärm von Soldaten draußen abgegebenen Salvenfeuers und von Kanonenschüssen, so braucht die Phantasie der Leser wohl keine Details mehr.“

Ueber die Ankunft des Fürsten auf der galizischen Grenzstation Podwolocyska entnimmt die „Fr. Ztg.“ einem Privatbriefe folgende Einzelheiten:

Der Fürst traf in Begleitung von 4 Gendarmen und des Vicegouverneurs von Kischeneff in einem einfachen Waggon erster Klasse ein. In dem Coupé saßen auch noch andere Personen. Ein deutscher Passagier, Herr Weißmann, leistete ihm Gesellschaft. Auf der galizischen Station lief der russische Oberst ohne weiteres an die Kasse und händigte dem Fürsten eine Karte nach Krakau ein, wie er sagte auf höhere Ordre. Die Russen verließen erst das Coupé des Fürsten, als derselbe sie ausdrücklich dazu aufforderte, da er sich auf österreichischem Boden befinde. Auf dem Perron beklagte sich der Fürst in deutscher Sprache bei dem Stationsvorsteher über die erlittenen Unbilden. Der Fürst trug nur einen einfachen Sommeranzug und zerrissene Stiefel. Andere Kleidungsstücke hat man ihn verhindert, mitzunehmen. Nur sein Bruder Franz Josef hatte Zeit gehabt, etwas Wäsche einzupacken. Der Fürst nahm den Stationsvorsteher bei Seite und ersuchte ihn, ihm ein Billet nur bis Lemberg auszustellen. Auf der galizischen Station lagen 1500 Rubel bereit, welche der König von Rumänien für den Fürsten angewiesen hatte. Die bulgarischen Offiziere hatten bei der Uebergabe in Reni höhnisch zu den Russen geäußert: „Wir haben diesen Herrn von Euch empfangen und übergeben ihn Euch zurück.“

Am 28. August, Nachmittags 2 Uhr, reiste Fürst Alexander von Lemberg mit einem Extrazug über Czernowitz und Bukarest nach Giurgewo ab. Vor der Abfahrt versammelte sich vor dem Hotel eine große Menschenmenge, ebenso auf dem Centralbahnhofe, wo die Abreise erfolgen sollte. Einige Minuten vor 2 Uhr verbreitete sich das Gerücht, daß sich der Fürst auf den Czernowitzer Bahnhof begeben habe und von dort aus die Reise antreten werde. Das Publikum eilte nun zum Czernowitzer Bahnhofe, kam aber zu spät. Die Ursache hiervon wurde bald entdeckt. Während der Polizei-Director auf dem Centralbahnhofe harrte und durch seine Anwesenheit das Publikum in dem Glauben bestärkte, daß der Fürst von hier aus abreisen werde, erwartete ein Polizei-Commissar den Wagen in der Bahn-Allee und wies den Kutscher an, auf den Czernowitzer Bahnhof zu fahren. Dort angelangt, wurde der Fürst in den Salonwaggon des bereitstehenden Zuges geleitet, worauf sich derselbe in Bewegung setzte, so daß kaum dreihundert Personen bei der Abreise des Fürsten zugegen waren. Auf dem Bahnhofe war nur ein einziger Polizei-Commissar und der Betriebsdirector der Lemberg-Czernowitzer Bahn erschienen. Diese Maßregel wurde ergriffen, weil, wie es heißt, dem Statthalter von Wien aus die Weisung zugegangen war, es solle jedes Aufsehen möglichst vermieden werden. — Im Uebrigen war der Fürst in Lemberg seitens der Behörden mit aller Aufmerksamkeit behandeit worden. — Am 27. August war er bei dem Commandirenden, Herzog von Württemberg, zum Thee geladen. Als der Generalstabs-Hauptmann bei dem Fürsten mit der Einladung des Herzogs erschien, so erzählt die „W. A. Z.“ wurde ihm seitens des Fürsten bemerkt, daß er keine entsprechende Toilette habe; der einzige Anzug, den er besitze, sei der Reiseanzug, den er trage. Die Toilette-Schwierigkeit mußte also vor Allem beseitigt werden. Der Fürst soll unglaubliche und haarsträubende Details über seine Reise erzählt haben. In einer der russischen Städte (Reni?) unterwegs war er 26 Stunden ohne jede Nahrung. „Das spottet allen Gesetzen der Civilisation!“ rief der Herzog von Württemberg.

Am Sonnabend, 6 Uhr Abends, traf Fürst Alexander in Stanislau, um 8 Uhr Abends in Czernowitz ein. Auch dort wurde er, wie dem „Berl. Tgbl.“ telegraphirt wird, von einer vieltausendköpfigen Menge begrüßt. Als sich der Sturm gelegt hatte, fragte Alexander die Nächststehenden, in welcher Sprache er danken dürfe, und sagte dann deutsch: „Ich danke Ihnen aus tiefster Seele für die herzlichen Sympathien, die mir, auf österreichischem Boden entgegengebracht, meine schwere Fahrt bedeutend erleichtern. Ich danke Ihnen nochmals; leben Sie wohl!“ Neuerlicher Jubel. Ein Mann fragte den Fürsten: „Wem verdanken Hoheit die schwere Fahrt?“ worauf dieser erwiderte: „Ich glaube, den Russen! Oesterreich, das mich gastlich beherbergte, werde ich nie vergessen!“ Officielle Persönlichkeiten waren auf dem Bahnhof nicht erschienen. Die Hoch-, Hurrah- und Zyjerufe dauerten bis zur Abfahrt.

Aus Budapest wird gemeldet, daß die Grafen Eugen Zichy, Ladisl. Karolyi, Elemer Batthyanyi und Sigismund Uechtritz nach Sofia reisten, um beim Empfang als Vertreter der Ungarn zugegen zu sein.

Die Häupter der Verschwörung hat bereits ihr verdientes Loos erreicht. Nach einer Depesche aus Sofia wurden Zankow und Grueff vom Kriegsgerichte zum Tode, der Metropolit Klement zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt.

Der „Pester Lloyd“ erhält aus Belgrad folgende Depesche: Am serbischen Hofe haben die Nachrichten aus Sofia einen ebenso tiefen als freudigen Eindruck hervorgerufen. König Milan, der vom ersten Augenblicke ab den Handstreich gegen den Fürsten Alexander aufs Schärfste verurtheilte und im Verlaufe der ganzen Woche seinem sympathischen Interesse für den Fürsten Alexander in jeder Weise wiederholt und unverhohlen Ausdruck gab, macht jetzt kein Hehl daraus, daß er die Rückkehr des Fürsten mit der größten Genugthuung betrachte. Einer in hoher Stellung befindlichen Persönlichkeit gegenüber äußerte sich der König über das Ereigniß des Tages in folgender Weise:

„Falls Fürst Alexander nach Sofia zurückkehrt, fahre ich ganz ungenirt nach Gleichenberg. Seit einigen Wochen empfinde ich die dringende Nothwendigkeit einer solchen Reise, denn mein periodisch wiederkehrender Katarrh spielt mir sehr übel mit. Sollten die Großmächte den Fehler begehen, den Fürsten Alexander zu opfern, so würde ich diese Politik nicht mehr verstehen. Die Rückkehr des Fürsten wäre eben die Garantie der Consolidirung der Zustände im Orient, sie wäre der härteste Schlag für alle Abenteurer und professionsmäßigen Revolutionäre, welche neuestens den Balkan unsicher machen; ich aber wünsche für mich und mein Volk den Frieden und die gesicherte Unabhängigkeit von aller Welt. Wenn Sie mich fragen, wie ich über den Fürsten denke, so antworte ich ohne Weiteres: Ich wünsche, den Fürsten Alexander im Triumphe in Sofia einziehen zu sehen, trotz des Krieges und unserer früheren Mißhelligkeiten.

Deutschland.

Berlin, 28. August. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat den katholischen Pfarrern Gottfried Pfister zu Heiligenzimmern und Conrad Scherer zu Rülfingen, Regierungsbezirk Sigmaringen, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse verliehen.

Se. Majestät der König hat dem Kaiserlich russischen Zollamts-Verweser, Hofrath Kunieff zu Vincenta, den Rothen-Adler-Orden vierter Klasse; dem Kaiserlich türkischen Major-Adjutanten Halil Efendi, bisher Marine-Attaché bei der Kaiserlich türkischen Botschaft in Berlin, den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse; sowie dem Kaiserlich russischen Gendarmerie-Stabs-Rittmeister von Weitbrecht zu Wirballen den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse verliehen.

Se. Majestät der König hat den Regierungs-Assessor Peus in Sögel zum Landrath ernannt; und dem Landes-Bauinspector Weniger zu Mühlhausen i. Th. den Charakter als Baurath verliehen.

Dem Herrn Henry Thomas Carew Hunt ist als Königlich großbritannischem Consul für die Provinzen Ost-, Westpreußen, Posen und Schlesien, mit dem Amtssitz in Königsberg i. Pr., das Exequatur Namens des Reichs ertheilt worden.

Am Schullehrer-Seminar zu Boppard ist der bisher commissarisch beschäftigte Lehrer Schüller als ordentlicher Lehrer angestellt worden. — Dem Landrath Peus ist das Landrathsamt im Kreise Hümmling übertragen worden. (R.-Anz.)

Berlin, 29. August. [Betheiligung bei den Festlichkeiten in Ofen.] Der Kaiser hat bestimmt, daß zu den Festlichkeiten in Ofen, welche am 1. und 2. September stattfinden sollen, sich eine militärische Deputation, bestehend aus dem Generallieutenant v. Schlichting, Commandeur der 1. Garde-Infanteriedivision, dem Oberst von Etzdorff, Commandeur des Grenadier-Regiments Kronprinz (1. Ostpreußischen) Nr. 1, dem Oberst Freiherrn v. Schleinitz, Commandeur des Leib-Kürassier-Regiments (Schlesisches) Nr. 1, dem Hauptmann v. Kalckstein vom Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 1 und dem Rittmeister Graf zu Dohna I. vom 1. Garde-Dragoner-Regiment, nach Ofen begebe. Die genannten zwei Obersten sind die Commandeure der beiden noch in derselben Formation bestehenden Regimenter, welche im Jahre 1686 mit den Verbündeten gefochten haben; die beiden anderen Offiziere tragen Namen, die sich vor Ofen zu jener Zeit besonders guten Klang erworben haben.

[Marine.] S. M. Aviso „Loreley“ Commandant Capitän-Lieutenant Dräger, ist am 28. August c. in Galatz eingetroffen.

Kolberg, 27. August. [Der XXVII. allgemeine Vereinstag deutscher Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften.] In der heutigen zweiten Hauptversammlung des Genossenschaftstages empfahl vor der Tagesordnung Thorwart von Frankfurt a. M. (Director der Commandite der deutschen Genossenschaftsbank) eine von dem Merseburg-Anhalter Verband herausgegebene Schrift des verstorbenen Verbands-Revisors Weinack über die doppelte Buchführung und ihre Anwendung für Vorschuß- und Creditvereine.

Zur Verhandlung kam hierauf der folgende Antrag des Anwalts:

In Erwägung, daß zur Zeit unsere Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften mehr denn je unbegründeten Angriffen ausgesetzt sind, die sowohl der weiteren Ausbreitung des Genossenschaftswesens, als auch der Wirksamkeit einzelner Genossenschaften hemmend in den Weg treten;

in Erwägung, daß unbegründete Angriffe insbesondere auf die Vorschuß- und Creditvereine bei Gründung der von Staatsbehörden und politischen Parteien im ausdrücklichen Gegensatz zu unseren Genossenschaften empfohlenen Raiffeisen'schen Darlehnskassen auf die Consum-Vereine von Vereinigungen concurrirender Kaufleute und von Handwerkertagen in feindseliger und gehässiger Weise verbreitet werden;

in Erwägung, daß solche Angriffe am wirksamsten durch sachliche Darlegungen und Belehrungen in öffentlichen Vorträgen praktischer Genossenschafter zurückgewiesen werden;

in fernerer Erwägung, daß die gegenwärtige Lage im Gewerbe und in der Landwirthschaft dazu auffordert, Handwerker und Landwirthe zu lebhafterer Betheiligung an Versammlungen von Berufsgenossen anzuregen und durch ausreichende Aufklärung und zweckmäßige Anweisung zur Errichtung gesunder und lebensfähiger Genossenschaften für Handwerker, wie Rohstoffassociationen und Magazingenossenschaften nach den bewährten Anleitungen von Schulze-Delitzsch, Anlaß zu geben und die weitere erfolgreiche Ausdehnung der auf Selbsthilfe gegründeten Genossenschaften in der ländlichen Wirthschaft zu fördern,

wolle der allgemeine Vereinstag beschließen:

1) Genossenschafter, welche bereit sind, auch außerhalb ihres Wohnortes auf Verlangen Betheiligter, sei es zur Abwehr unberechtigter Angriffe, sei es zur Förderung neu entstehender Genossenschaften belehrende Vorträge zu halten, werden aufgefordert, dem Anwalte unter möglichst genauer Angabe der Vortragsgegenstände schleunig Anzeige zu machen.
2) Der Anwalt stellt danach eine regelmäßig zu ergänzende und zu berichtigende Liste zusammen und veröffentlicht dieselbe in den Genossenschaftsblättern.
3) Für Vorträge, welche durch Vermittelung oder mit Genehmigung des Anwalts oder in besonders schleunigen Fällen des betreffenden Verbandsdirectors gehalten werden, erhält der Vortragende Reisekosten und Tagegelder, erforderlichen Falls auch eine Versäumniß-Entschädigung aus dem Dispositionsfond des allgemeinen Verbandes.

Ein ausführliches Referat erstattete Reichstagsabgeordneter Parisius-Berlin. Im Anschluß an den gestrigen Bericht des Anwalts wies er gegenüber den Angriffen der Kreuzzeitung die von den „falschen und schädlichen Lehren Schulze-Delitzsch's“ sprach, auf die Agitationen der Kreuzzeitungspartei gegen unsere Genossenschaften in den Jahren 1861 bis 1866 hin, ferner auf die Gegengründungen der Partei, die Gewerbebank von Schuster u. Co., die Gewerbe- und Ackerbaubanken in Schwedt, Angermünde und Prenzlau, die sammt und sonders in schmählichster Weise zu Grunde gegangen seien. Ueber diese Banken und über conservative und clericale Vereine sind Darstellungen in den Genossenschaftsblättern von 1866 enthalten. Damals nahm gegen Wagner und Genossen der alte Appellationsgerichtspräsident von Gerlach-Magdeburg in seinen Schriften Schulze's Genossenschaften unter Bezugnahme auf V. A. Hubers Zeugniß in Schutz. Damals überzeugte sich auch das preußische Ministerium von der Gemeinnützigkeit der Genossenschaften und berief eine Enquete-Commission, welche die Frage beantworten sollte, was geschehen könne, „um die auf Selbsthilfe beruhenden Genossenschaften (Vorschuß- und Creditvereine, Vereine zur Beschaffung von Rohstoffen, Consumvereine, Productivgenossenschaften) zu fördern“. Der allgemeine Vereinstag zu Stettin gab am 21. August 1865 durch einstimmige Annahme eines von Parisius gestellten Antrages die Antwort, die einzige Förderung, welche die Genossenschaften von der preußischen, wie von jeder anderen Staatsregierung beanspruchen, sei, daß man sie mit polizeilicher Controle verschone und ein Gesetz zur endlichen Regelung ihrer privatrechtlichen Stellung gäbe. „Alle Versuche der Staatsregierungen, die auf Selbsthilfe beruhenden Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften im Allgemeinen oder innerhalb einer einzelnen Berufsklasse durch positive Einmischung fördern zu wollen, müssen als ihnen schädlich zurückgewiesen werden.“ Bei diesem Grundsatze sind die Genossenschaften stehen geblieben und werden sich nicht nach Förderung bemühen, sich aber wehren, wenn jetzt in Preußen durch eine ganz neue unrichtige Auslegung des Gewerbesteuergesetzes plötzlich alle Vorschußvereine, die nur Mitgliedern Credit gewähren und alle Consumvereine, die nur an Mitglieder verkaufen, zur Gewerbesteuer herangezogen und wenn zufolge unrichtiger Auslegung des Stempelgesetzes die bisher stempelfreien Sparkassenbücher der Vorschußvereine stempelpflichtig erachtet werden. Dahingegen haben die Raiffeisen'schen Kassen, schon weil sie sich vom Staate positiv unterstützen lassen, keine Aussicht auf Erfolg. Gegenüber den Bemühungen der Landräthe und Regierungen zur Gründung Raiffeisen'scher Kassen in kleinen Gemeinden des Ostens wies der Referent

Kleine Chronik.

Breslau, 30. August.

Das Erdbeben in Italien und Griechenland, über welches wir bereits kurz telegraphisch berichteten, hat, den vorliegenden Berichten zufolge, eine außerordentliche Ausdehnung und war in seinem Centrum, das in der Nähe der Halbinsel Morea gewesen sein muß, von furchtbar verheerender Wirkung, indem die Stadt Philiatra an der Ostküste von Morea fast vollständig zerstört worden ist. So weit sich die Erschütterungs-Sphäre des Erdbebens bisher überblicken läßt, erstreckte sich dieselbe von Sicilien und Süd-Italien über die dalmatinische und istrische Küste, ferner über den Karst, die dinarischen Alpen und die westliche Hälfte der Balkan-Halbinsel nordöstlich bis zu dem bekannten Erdbebenterrain von Agram und südlich bis zur Halbinsel Morea. Die Richtung der Erschütterung war von Nordost nach Südwest. Ueber die Zerstörung der Stadt Philiatra meldet ein Telegramm des „Bureau Reuter“ aus Zante: „Die Stadt Philiatra auf Morea wurde heute durch ein Erdbeben vollkommen zerstört. Die Zahl der Opfer wird auf 300 Personen geschätzt. Das Erdbeben wurde auch in Zante verspürt, wo fast alle Häuser beschädigt wurden, aber doch kein Menschenleben zum Opfer fiel. Starke Erdstöße wurden auch an vielen anderen Orten Griechenlands wahrgenommen.“

Die Leiche Liszt's. In Bayreuth scheint man nicht Willens zu sein, sich den Sarg Franz Liszt's nehmen zu lassen. Oberbürgermeister Feustel hielt am 26. d. M. eine Ansprache im Gemeindecollegium, in welcher er sagte: „Nur natürlich und erklärlich ist es, daß an dem Schicksal dieses Grabes eine Theilnahme stattfindet, die weit über das Gewöhnliche hinausgeht und sich in vielfachen Anfragen und Vorschlägen äußert. Darin mag auch die Rechtfertigung gefunden werden, daß ich hier das Wort ergreife, um zu sagen, daß irgend eine testamentarische Bestimmung über die letzte Ruhestätte des selig Verstorbenen nicht besteht. Wohl aber ist eine vor nicht langer Zeit gegebene mündliche Verfügung Liszt's vorhanden, deren Sinn dahin ging: „Wo ich sterbe, will ich begraben sein, das Leben hat mich so viel herumgeworfen, daß ich nach dem Tode Ruhe haben, nicht weiter transportirt sein will.“ Ich füge dieser Mittheilung nur noch Eines hinzu: Meister Richard Wagner hat seinem Dank, seiner Liebe und hohen Verehrung für den langjährigen, heimgegangenen Freund bei jeder Gelegenheit einen so warmen, ja innigen und feierlichen Ausdruck gegeben, sie waren geistig und künstlerisch so enge verbunden, daß die Gründe sehr stark sein müßten, welche die Ruhe dieses Grabes hier stören wollten.“

Schloß Herrenwörth. Man schreibt aus München: „Ueber den Fremdenbesuch in den königlichen Lustschlössern und insbesondere in dem an der Eisenbahnstation Price gelegenen Schloß Herrenwörth im Chiemsee liegen interessante Nachrichten vor. Der Zudrang nach Herrenwörth ist ein außerordentlicher. An einem Sonntage waren 2400 Personen im Schloß. Nächste Woche werden auch die Wasserwerke in Bewegung gesetzt werden; da deshalb auch die Dampfmaschine geheizt werden muß, wird der Eintrittspreis um eine Mark erhöht werden. Als Cicerone bei der Besichtigung dient ein Lakai, welcher von Anfang des Baues an bereits dortselbst stationirt war. Die Durchschnittsziffer der Besuchenden in Herrenwörth beträgt etwa tausend Personen täglich.

Ein wahnsinniger Komiker. Die neapolitanischen Zeitungen bringen die erschütternde Kunde, daß einer der populärsten und beliebtesten Schauspieler Italiens, der Komiker Pelisier, der zuletzt bei der „Compagnia Scarpetta“ in Neapel engagirt war, plötzlich wahnsinnig geworden ist. Pelisier hatte noch am Abend durch seine überwältigende vis comica, seine groteske Maske und gelungenen Coupletvortrag das Publikum begeistert und zu ausgelassener Heiterkeit hingerissen, als in der darauf folgenden Nacht seine Frau durch ein lautes Geschrei und wüstes Lärmen geweckt wurde und Pelisier in vollster Tobsucht, in jeder Hand ein Messer schwingend und blind wüthend auf Alles im Zimmer Befindliche einstechend, erblickte. Nur mit äußerster Noth gelang es der zum Tode erschreckten Frau, sich und ihre beiden Kinder vor dem Rasenden in Sicherheit zu bringen, der alsbald gefesselt werden mußte und in das Hospital San Francesco di Sales bei Neapel gebracht wurde. Das Leiden hatte sich bei dem beliebten Komiker schon seit einiger Zeit durch heftige Kopfschmerzen und zeitweilige Gedächtnißschwäche bemerkbar gemacht, doch ahnte Niemand eine solche Katastrophe, die den Schauspieler mitten aus seiner erfolgreichen Thätigkeit riß und eine namenlose Bestürzung in den Theaterkreisen sowohl, wie im gesammten Publikum Italiens, das den populären Künstler in allen größeren Städten des Königreiches kannte und schätzte, hervorruft.

Dem Thurmbesteiger Josef Pircher in Wien ist in Anerkennung seiner anläßlich des Geburtsfestes des Kaisers von Oesterreich bethätigten loyalen Gesinnung von dem Kaiser eine werthvolle goldene Uhr sammt Kette gespendet und von dem Polizeipräsidenten Baron Krauß in Wien mit einer die That Pirchers anerkennenden Ansprache übergeben worden. — Im Wiener „Fr.-Bl.“ lesen wir: Aus der enormen Popularität, welcher sich der Erkletterer des Stefansthurmes, Josef Pircher, noch immer erfreut, versucht nun auch die Spielwaaren-Manufactur Capital zu schlagen. In allen Spielwaarenhandlungen sind jetzt „Thurmkraxler“ beliebte Verkaufsartikel geworden. Es sind dies hölzerne Gliedfiguren, welche, an einem Spagat (Bindfaden) dirigirt, die abenteuerlichsten Bewegungen machen. Ein Geschäftsmann am Graben demonstrirt nun die Pircher'sche Klettertour den Passanten gleich ad oculos. In seiner Auslage hat er sich einen „Stefansthurm“ von Holz und Pappe aufgestellt, der zwar keine stilgerechte Copie bietet, dafür ist aber der berühmt gewordene Blitzableiter sehr deutlich markirt, und durch das Thurmfenster erblickt man sogar den Feuerwächter, dessen unverwandt starrer Gesichtsausdruck und weit geöffnete Augen dem biederen Künstler, welcher offenbar das Erstaunen des Mannes über die kecke Kraxlerei veranschaulichen wollte, trefflich gerathen sind. Die Puppe, welche den Josef Pircher vorstellen soll, und an welcher besonders kindliche Gemüther sogar photographische Aehnlichkeit wahrnehmen wollen, klettert, mit einer schwarzgelben Fahne auf dem Rücken, von unsichtbarer Hand mittelst einer Schnur dirigirt, unermüdlich den Thurm auf und ab — zum großen Gaudium des Publikums, welches sich in hellen Schaaren draußen vor dem Schaufenster ansammelt. Und da sage man noch, daß Wien keine billigen Amusements bietet!

Ein fürstlicher Bänkelsänger. Die famose Fürstin Pignatelli hat, wie wir im Pariser „Figaro“ lesen, in Moskau einen freilich sehr ungefährlichen Rivalen erhalten. In einem der zahlreichen dortigen Tingeltangel hat kürzlich ein Fürst Sergius Obolenski sein Debut als Chantant-Komiker absolvirt, freilich mit entschiedenem Mißerfolge. Der hochgeborene Sänger regalirte das Publikum nämlich mit so hahnebüchenen Cochonnerien, daß sich alsbald ein fürchterlicher Skandal erhob und die Intervention der Polizei nöthig wurde, die freilich nicht verhüten konnte, daß der fidele Fürst sehr summarisch an die frische Luft befördert wurde. Das Nachspiel zu dieser turbulenten Scene wurde einige Tage darauf beim Friedensrichter aufgeführt, von welchem Fürst Obolenski wegen Vergehens gegen die Sittlichkeit zu einem Monat Gefängniß verdonnert wurde.

auf den Jahresbericht des landwirthschaftlichen Ministers Lucius für 1881 bis 1883 hin, worin gewarnt wird, in den Dörfern des Ostens solche Kassen zu gründen. Das Rescript der Regierung zu Oppeln fordert die Landräthe auf, sich zur Gründung der Raiffeisen'schen Kassen in jedem Orte des Beistandes des Geistlichen und Lehrers zu bedienen, als ob die Geistlichen geborene Bankdirectoren und die Lehrer geborene Bankkassirer oder Controleure wären und steht in merkwürdigem Gegensatz zu dem Rescript der Magdeburgischen Regierung, welches den Lehrern verbietet, in Consumvereinen thätig zu sein. Wie der belehrende Vortrag eines praktischen Genossenschafters in einem landwirthschaftlichen Verein die beabsichtigte Gründung Raiffeisen'scher Vereine hintertreiben kann, ist jüngsthin in Hildburghausen bewiesen. Die Angriffe, die regelmäßig sich an den Zusammenbruch eines Vorschußvereins anreihen, möge man mit dem Hinweis auf den Fall der Ritterschaftlichen Privatbank zu Stettin beantworten, deren Nothlage noch kurze Zeit zuvor selbst der Reichsbank unbekannt war.

In Betreff der Consumvereine wurden die gehässigen Angriffe der Vereine von Colonial- und Materialwaarenhändlern in Thüringen, Provinz Sachsen und Görlitz auf die Consumvereine erwähnt, sowie die verunglückten Versuche, den Großhändlern durch Verrufserklärung zu verbieten, an Consumvereine zu verkaufen. Die Verbandstage der thüringischen Consumvereine und der Consumvereine der Provinz Sachsen haben beschlossen, diese Maßnahmen völlig unbeachtet zu lassen. In Rheinland und Westfalen legt man den Consumvereinen zur Last, daß die Arbeitgeber ihre Beamte und Arbeiter nöthigten, vom Consumlager zu kaufen. Wenn so etwas vorkommt, so doch nur in Consumanstalten der großen Werke; diese sind aber keine Genossenschaften, auch gar nicht genossenschaftlich organisirt. Auch für Consumvereine ist natürlich verwerflich, dem Arbeiter die Freiheit zu nehmen, seine Waare zu kaufen, wo er will. Auch die verlogenen Angriffe auf den oberschlesischen großen Consumverein, den man absichtlich mit den dortigen Schnaps-Consumvereinen zusammenwirft, erfordern Abwehr durch Schrift und Wort. Aber wie die kaufmännischen Vereinigungen am Rhein zur gemeinschaftlichen Beschaffung von Düten, und in der Lausitz zur Errichtung einer Actiengesellschaft zur Betreibung des Großhandels in Concurrenz mit dem Görlitzer Verein führen, so geben auch die Vereinigungen der Handwerker Anlaß zu genossenschaftlichen Versuchen.

Vorträge praktischer Genossenschafter sollen nicht blos die Angriffe jener Gegner zurückweisen, sondern sind auch geeignet, Aufklärung und Anweisung zur Errichtung gesunder Genossenschaften nach Schulze-Delitzsch' Muster zu geben. Empfehlenswerth ist das Beispiel der Magdeburger Rohstoff-Association der Schneidermeister, die das 25jährige Fest ihres Bestehens zur Veranstaltung einer Besprechung von Rohstoff-Magazin-Genossenschaften und von Theilungsgeschäften der Schneidermeister benutzten. Dort wurde u. A. in einer Resolution zur Hebung des Schneiderhandwerks und um den großen Concurrenzgeschäften wirksam entgegen zu treten, für nöthig erklärt, daß sich in allen Städten Rohstoff- oder Productivgenossenschaften der Schneider bilden.

Aehnlich, wie die zünftlerische Handwerkerbewegung, ist auch die agrarische Bewegung zur Verbreitung des Genossenschaftswesens zu benutzen. Der allgemeine Verband hat bereits seit 1874 einen Dispositionsfonds. Dieser kann die Mittel zum Ersatz der Kosten für Vorträge über genossenschaftliche Fragen hergeben. Mit der Annahme des Antrages ist freilich noch nichts geschehen. Es darf nicht auf dem Papier stehen bleiben, es muß sehr fleißig davon Gebrauch gemacht werden.

Jede neue Genossenschaft, die den Grundsätzen der Selbsthilfe und Selbstverantwortlichkeit huldigt, führt der Genossenschaftsbewegung neue Kräfte zu, und jede zu Grunde gehende Genossenschaft schädigt die Gesammtheit.

An der Discussion betheiligten sich Schulze-Neustadt und die Verbands-Directoren Hopf-Insterburg, Glackemeyer-Hannover und Nölle-Lüdenscheidt, der sich gegen die Verwechselung unserer Genossenschaften mit jenen Fabriksvereinen verwahrt, in denen allerdings öfters ein gewisser Druck auf die Arbeiter ausgeübt werde, nur vom Consumlager zu kaufen. Der Obersteiger Dietrich, Director des Consumvereins Tiefbau zu Rüdersdorf bei Berlin forderte unter Mittheilung von Erfahrungen auf, allen falschen Anschuldigungen energisch entgegenzutreten.

Schließlich wurde der Antrag des Anwaltes einstimmig angenommen.

Provinzial-Zeitung.

XXXIII. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands.

F. Breslau, den 30. August 1886.

Heute Morgen 8 Uhr fand in der Domkirche ein Pontificalamt statt, das vom Weihbischof Dr. Gleich celebrirt wurde. Zu dem Gottesdienst hatte sich ein so zahlreiches Publikum eingefunden, daß die weiten Räume des Domes vollständig gefüllt waren. Für die Mitglieder der General-Versammlung war das Presbyterium und die erste Abtheilung der Bänke im Schiff der Kirche reservirt. Der Domchor executirte unter Leitung des Dom-Capellmeisters Greulich die Missa solemnis E 4 von Brosig mit Graduale von Greulich, Veni creator von Schnabel und Offertorium von Aiblinger. Nach beendigtem Gottesdienst — gegen 9 Uhr — ordneten sich die Versammlungs-Theilnehmer zu einem Zuge, der sich über die Vordombrücke, neue Sandstraße, Sandbrücke, Promenade und Seminarstraße nach dem St. Vincenzhause (Seminarstraße 15) bewegte. Den Zug eröffneten der Meister- und Arbeiterverein, sowie hiesige katholische Studenten, angethan mit ihren Couleurbändern und Mützen.

Viele Häuser in der Domvorstadt und sämmtliche katholische Kirchen sind mit Flaggen und Guirlanden geschmückt. Vor der Straßenfaçade des St. Vincenzhauses erhebt sich eine Reihe mächtiger mit Laub umwundener Bannerbäume, welche mit Bannern in den Breslauer, schlesischen, deutschen &c. Farben, mit Wappenschildern und Flaggen ausgestattet sind. Der so eben erst fertig gestellte Saal des Vincenzhauses überrascht durch seinen stilvollen Aufbau und seine architectonisch edle Construction und Theilung. Zur Feier des Tages ist er mit Laubgewinden, Fahnen-, Wappen- und Bannergruppen reich geschmückt. Besonders fällt dem Beschauer das große päpstliche Wappen, welches über einer mit rothen Draperien versehenen Nische angebracht ist, ins Auge. An dieses Wappen schließen sich rechts und links die Wappen der Bisthümer des ehemaligen römischen Reiches deutscher Nation. Zu beiden Seiten der Nische erheben sich unter Baldachinen die Büsten des Kaisers Wilhelm und des Papstes Leo XIII. Den Zugang zum Saal vermittelt ein octogonaler Raum, der durch seine zart rosa und zart blaue Draperien einen wunderbaren Effect erzielt.

Nachdem die Festtheilnehmer im Vincenzhause eingetroffen waren, begann die erste geschlossene Generalversammlung. — Abg. Dr. Porsch verlas zunächst ein Schreiben, das an den Papst Leo um Verleihung seines Segens für die Versammlung gerichtet worden ist. Im Weiteren verlas Dr. Porsch das vom Papst eingelaufene Antwortschreiben, worauf auf Auffordern des Grafen v. Ballestrem die Versammlung ein dreifaches Hoch auf den Papst ausbrachte.

Es wurden hierauf der Vicepräsident des preußischen Abgeordnetenhauses, Frhr. v. Heeremann, zum Präsidenten, Landrath z. D., Landtags-Abgeordneter Janssen (Aachen-Burtscheid) zum ersten, und Reichstags-Abgeordneter, Landgerichts-Rath Schmidt (Amberg) zum zweiten Vicepräsidenten, Abg. Rechts-Anwalt Dr. Porsch (Breslau) zum ersten, Prof. Dr. Franz Schindler (Leitmeritz) zum zweiten, Rechtsanwalt Fößer (Frankfurt a. M.) zum dritten und Amtsrichter Krebs (Lippstadt in Ostpreußen) zum vierten Schriftführer gewählt. — Ferner wurden die Vorsitzenden der verschiedenen Ausschüsse gewählt.

Alsdann verlas Dr. Porsch die von sämmtlichen Bischöfen Deutschlands, zum Theil auch Oesterreichs eingegangenen Begrüßungsschreiben. — Auch von dem Pater Stephan Dosenbach Societatis Jesu (Paris) war ein Begrüßungsschreiben eingegangen. In diesem warnt der Pater die jungen Leute in Deutschland vor der Auswanderung nach Paris, da dort den jungen Leuten allerlei Gefahren, insbesondere bezüglich ihrer Tugend und ihres Glaubens drohen. — Der Präsident theilte noch mit, daß in der heute Abend im Schießwerder stattfindenden öffentlichen Generalversammlung der Weihbischof Dr. Gleich (Breslau), Pater Götte, Missionar für China, und Pater Stöber (Wien) sprechen werden. — Danach war die Versammlung beendet.

Abg. Dr. Windthorst ist noch nicht eingetroffen, wird jedoch jeden Augenblick erwartet.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Giurgewo, 29. August. Der Fürst von Bulgarien wurde bei seiner Ankunft von einer rumänischen und bulgarischen Deputation empfangen. Am Halteplatz war eine Ehrencompagnie aufgestellt, welche dem Fürsten die militärischen Ehren erwies. Der Fürst schritt auf die von Stambulow geführte bulgarische Deputation zu, begrüßte dieselbe und umarmte Stambulow, während die aus der Umgegend, namentlich aus Rustschuk in großen Massen nach Giurgewo gekommene Volksmenge unausgesetzte Hurrahs und Hochs auf den Fürsten ausbrachte. Schiffe, Boote und Barken auf der Donau waren festlich beflaggt. Viele Schiffe und die Geschütze von Rustschuk feuerten Freudenschüsse ab. Nach kurzem Aufenthalt bestieg der Fürst die Yacht, welche ihn am 23. August nach Reni gebracht hatte, und fuhr nach Rustschuk hinüber. Bei der Ankunft in Rustschuk wurde der Fürst auf der Landebrücke von der bulgarischen Deputation, an der Spitze Stambulow, nochmals bewillkommt und unter unausgesetzten Freudenkundgebungen der Bevölkerung nach dem fürstlichen Konak geleitet.

Sofia, 29. August. Zwei aufständische Bataillone mit fünf Batterien begaben sich von Sofia nach Radomir.

Rustschuk, 30. August. Die Landung des Fürsten erfolgte unter Salutschüssen und stürmischen Freudenkundgebungen. Die Stadt ist festlich geschmückt und beflaggt. Der Fürst wurde zunächst von dem Metropolitan und dem Consularcorps begrüßt, sodann von Stambulow Namens des bulgarischen Volkes, welches Verräther verabscheue, und die Regierungsgewalt wieder in die Hände des Fürsten lege, bewillkommnet. Fürst Alexander erwiederte, er sei überzeugt, das bulgarische Volk wende ihm fortgesetzt sein Vertrauen zu, und er werde sein Leben dessen Wohlfahrt widmen. Es verlautet, der Fürst begebe sich morgen früh 4 Uhr nach Sistowo, dann nach Tirnowo, Philippopel und schließlich nach Sofia.

London, 30. August. Die Morgenblätter billigen die Rückkehr des Fürsten Alexander, besorgen jedoch Verwickelungen. Die „Morningpost" glaubt solche Verwickelungen wesentlich vermindert, wenn Rußland bei seinem weiteren Vorgehen in der Orientfrage dem gemeinsamen Einvernehmen anderer Mächte begegnete. Entschlossenes, gemeinsames Verhalten der Großmächte werde eine kriegerische Lösung fernhalten.

Wien, 30. August. Bei Mödling fand ein Eisenbahnzusammenstoß statt, wobei, soweit bisher festgestellt ist, 7 Personen getödtet und 22 schwer verwundet wurden.

London, 30. August. Dem „Bureau Reuter" zufolge wurden bei der gestrigen totalen Sonnenfinsterniß durch Professor Thorpe gute photometrische Beobachtungen gemacht. Capitän Darwin und Dr. Schuster machten eine gute Aufnahme der Corona.

Athen, 30. Aug. Durch das am Freitag stattgehabte Erdbeben wurden die messenischen Städte Filistra, Gargoliano, und die arkadischen Dörfer Kyfarissa, Choremi vollständig zerstört, viele andere Städte und Dörfer litten mehr oder weniger schwer. Gegen 80 Personen sind bei dem Erdbeben umgekommen, in Piliatra 20, in Gargaliano 16, in Logudista wurde eine große Anzahl Personen verletzt. Ein Kriegsschiff mit Aerzten, Arzneien, Zelten und Lebensmitteln, sowie eine Sappeur-Abtheilung ist nach Kalamata abgegangen.

Handels-Zeitung.

Breslau, 30. August.

* **Die neuesten Vorgänge in Bulgarien** lenken auch die Aufmerksamkeit auf das Bank- und Creditwesen dieses Staates. Die Bulgarische Nationalbank, im Jahre 1879 mit einem Capital von 2 Millionen Francs gegründet, wurde durch das von der Nationalversammlung am 27. Januar 1885 genehmigte und mit fürstlichen Ukasen vom 27. Januar und 4. August 1885 sanctionirte Gesetz erweitert und umgestaltet. Die Nationalbank, mit gesetzlichem Stammcapital von 10 Millionen Francs in Gold, ist Staatscreditanstalt, hat ihren Centralsitz in der Fürstlichen Residenzstadt und besitzt zwei Filialen in Rustschuck und Varna. Mit 1. September 1885 hat die Bank ihre Operationen auf Grund der neuen Statuten begonnen. Sie übernahm von der alten Bank 3 498 991 Francs, welche Summe die Fürstliche Regierung bis zur oben erwähnten Höhe von 10 Millionen Francs zu ergänzen hat. Mit Schluss der Bilanz pro 1885 waren über 6 Millionen eingezahlt, die noch rückständige Einzahlung betrug 3 877 694. Die Bank hat das Privilegium, Banknoten zu 20, 50, 100 und 500 Francs zu emittiren, welche von ihr und ihren Filialen gegen Gold umgewechselt oder an Zahlungsstatt für Gold angenommen werden. Das verflossene Jahr brachte die erste Emittirung und zwar von Notenscheinen zu 20 und 50 Fr.; Noten à 100 Francs werden vorbereitet und dürften nächstens zur Ausgabe gelangen. Der Gesammt-Notenumlauf beträgt zur Zeit nur etwa eine Viertelmillion Levs (= Francs.) Eine stärkere Circulation oder raschere Zunahme derselben wird durch den Umstand verhindert, dass die Banknoten zur Steuerzahlung nicht verwendbar sind, indem sie von den Steuerämtern, welche die gewöhnlichen Steuern in Silber einziehen, ohne Berücksichtigung ihrer Goldparität, also ohne Aufgeld nur zu 20 Fr. Silber angenommen werden. — Was das bulgarische Creditwesen anbelangt, so sind die localen kaufmännischen Creditverhältnisse, wie die „B. B. Z." einem Berichte des österreichischen Generalconsulates in Sofia entnimmt, als im Allgemeinen günstige zu bezeichnen. Der bulgarische Handelsmann ist solid, sparsam reell und begnügt sich in seinem Geschäftsbetrieb mit einem sehr bescheidenen Gewinn, was eine gewisse Garantie für die Erfüllung seiner Verbindlichkeiten bietet. Ein grosses Uebel für die Geschäftsentwickelung überhaupt ist der hier übliche enorme Zinsfuss. Da der Bankcredit

---

—k. **Börsenschluss.** Die hiesige Börsen-Commission bringt heute zur allgemeinen Kenntniss, dass aus Anlass der Sedanfeier die Börse Donnerstag, den 2. September cr., geschlossen bleibt.

Breslau, 30. August. [Von der Börse.] Die Unsicherheit der politischen Lage beeinflusste im Verein mit flauen Wiener Coursen die heutige Börse recht ungünstig. Auf allen Gebieten sind grosse Rückgänge zu constatiren, von welchen auch im Verlaufe Nichts zurückgeholt werden konnte. Die zur Verlesung gekommenen Auslassungen der heutigen englischen Morgenblätter über die bulgarische Frage konnten die Verstimmung nur erhöhen. — Der äussterse Schluss war ein wenig freundlicher.

Per ultimo Septbr. (Course von 11 bis 1¾ Uhr): Mainz-Ludwigshafen 97¼ bez., Ungar. Goldrente 86½—¼—⅜ bez., Ungar. Papierrente 76½—¼ bez., Russ. 1880er Anleihe 86⅝ bez., Russ. 1884er Anleihe 98¼—⅜—⅛ bez., Oesterr. Credit-Actien 447½—448 bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 61¼—61—61½—61 bez., Russ. Noten 197 bis 196½ bez., Türken 14¼ bez., Egypter 72⅞—72¾ bez., Russ. Orient-Anleihe II 60⅛—60 bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 30. Aug., 11 Uhr 45 Min. Credit-Actien 448 —, Disconto-Commandit —, —. Franzosen —, —. Schwach.

Berlin, 30. Aug., 12 Uhr 35 Min. Credit-Actien 448, 50. Staatsbahn 370, —. Lombarden 182, —. Laurahütte 60, 90. 1880er Russen 86, 30. Russ. Noten 196, 20. 4proc. Ungar. Goldrente 86, 20. 1884er Russen 97, 90. Orient-Anleihe II. 60 10. Mainzer 97, —. Disconto-Commandit 206, 50. 4proc. Egypter 72, 75. Gedrückt.

Wien, 30. Aug., 10 Uhr 10 Min. Credit-Actien 277, 40. Ungar. Credit —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 61, 85. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungarische Goldrente 107, 25. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Flau.

Wien, 30. Aug., 11 Uhr 10 Min. Credit-Actien 277, 70 Ungar. Credit-Actien —. Staatsbahn 230 40. Lombarden 112, —. Galizier 191, 50 Oesterr. Papierrente 84 20 Marknoten 61, 92. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 107, 20. Ungar. Papierrente 94 17 Elbthalbahn 171, —. Gedrückt.

Frankfurt a. M., 30. August. Mittags. Credit-Actien 223, 62. Staatsbahn 185, 87. Galizier —, —. Matt.

Paris, 30. Aug. 3% Rente 82, 67. Neueste Anleihe 1872 109, 42. Italiener 99, 70. Staatsbahn 465, —. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 82, 07. Schwach.

London, 30. August. Consols —, —. 1873er Russen —, —. — Wetter:

Wien, 30. August. [Schluss-Course.] Behauptet.

Cours vom	30.	28.	Cours vom	30.	28.
1860er Loose..	— —	— —	Ungar. Goldrente ..	— —	— —
1864er Loose..	— —	— —	4% Ungar. Goldrente	107 35	108 —
Credit-Actien ..	278 10	279 50	Papierrente	84 32	84 90
Ungar. do. ...	— —	— —	Silberrente	84 70	85 50
Anglo	— —	— —	London	126 45	126 40
St.-Eis.-A.-Cert.	230 30	231 50	Oesterr. Goldrente .	117 50	119 30
Lomb. Eisenb..	112 50	111 30	Ungar. Papierrente.	94 30	94 95
Galizier	191 75	192 25	Elbthalbahn	171 50	171 50
Napoleonsd'or	10 02	10 02	Wiener Unionbank	— —	— —
Marknoten....	61 90	61 85	Wiener Bankverein.	— —	— —

Cours- ○ Blatt.

Breslau, 30. August 1886.

Berlin, 30. Aug. [Amtliche Schluss-Course.] Gedrückt.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Cours vom	30.	28.
Mainz-Ludwigshaf..	96 60	98 —
Galiz. Carl-Ludw.-B.	77 90	77 70
Gotthard-Bahn.....	99 80	102 —
Warschau-Wien....	283 —	282 50
Lübeck-Büchen	158 20	159 20
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	68 20	68 —
Ostpreuss. Südbahn	123 60	123 50
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	89 50	89 40
do. Wechslerbank	102 70	102 10
Deutsche Bank	157 25	158 —
Disc.-Command. ult.	206 10	207 —
Oest. Credit-Anstalt	448 —	450 50
Schles. Bankverein.	104 20	104 70
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	86 50	86 70
do. do. St.-Pr.-A.	— —	— —
do. Eisnb.-Wagenb.	105 50	105 20
do. verein. Oelfabr.	61 90	62 10
Hofm. Waggonfabrik	— —	— —
Oppeln. Portl.-Cemt.	79 —	79 70
Schlesischer Cement	102 10	104 —
Bresl. Pferdebahn..	130 50	130 50
Erdmannsdrf. Spinn.	71 70	71 50
Kramsta Leinen-Ind.	131 70	131 —
Schles. Feuerversich.	1560 —	— —
Bismarckhütte	97 70	97 70
Donnersmarckhütte	28 20	28 —
Dortm. Union St.-Pr.	38 10	39 10
Laurahütte	61 —	61 60
do. 4½% Oblig.	— —	— —
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	104 70	105 —
Oberschl. Eisb.-Bed.	27 10	27 10
Schl. Zinkh. St.-Act.	120 —	119 20
do. St.-Pr.-A.	124 20	124 —
Inowrazl. Steinsalz.	25 —	25 90
Inländische Fonds.		
Deutsche Reichsanl.	106 40	106 50
Preuss. Pr.-Anl. de 55	143 —	143 —
Pr. 3½% St.-Schldsch	100 80	100 75
Preuss. 4% cons. Anl.	105 80	105 80
Prss. 3½% cons. Anl.	103 70	103 60

Cours vom	30.	28.
Posener Pfandbriefe	101 80	102 —
do. do. 3½%	99 90	99 90
Schles. Rentenbriefe	104 50	104 80
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	107 10	107 10
do. do. S. II	104 50	104 90
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Breslau-Freib. 4 %.	103 20	103 20
Oberschl. 3½% Lit. E	101 20	— —
do. 4%	— —	— —
do. 4½% 1879	106 50	106 70
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	104 —	104 50
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	58 —	57 90
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente..	100 —	100 10
Oest. 4% Goldrente	95 —	95 90
do. 4⅕% Papierr.	— —	68 20
do. 4⅕% Silberr.	68 90	69 20
do. 1860er Loose	117 —	117 —
Poln. 5% Pfandbr..	61 80	61 80
do. Liqu.-Pfandb.	57 —	57 20
Rum. 5% Staats-Obl.	95 50	96 30
do. 6% do. do.	105 70	106 —
Russ. 1880er Anleihe	86 60	87 40
do. 1884er do.	98 40	99 10
do. Orient-Anl. II.	60 40	60 70
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	97 —	97 —
do. 1883er Goldr.	112 50	112 80
Türk. Consols conv.	14 10	14 20
do. Tabaks-Actien	74 —	— —
do. Loose.......	30 10	30 70
Ung. 4% Goldrente	86 40	86 90
do. Papierrente ..	76 —	— —
Serbische Rente ...	77 20	77 90
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	161 65	161 70
Russ. Bankn. 100 SR.	196 35	197 05
do. per ult.	196 20	197 20
Wechsel.		
Amsterdam 8 T...	— —	168 65
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 41½
do. 1 „ 3 M.	— —	20 29½
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 70
Wien 100 Fl. 8 T.	161 60	161 60
do. 100 Fl. 2 M.	160 40	160 60
Warschau 100 SR 8 T.	196 —	196 85

Privat-Discont 1⅞ %.

Letzte Course.

Berlin, 30. August, 3 Uhr 10 Min. [Dringl. Origin.-Depesche der Breslauer Zeitung.] Etwas fester.

Cours vom	30.	28.	Cours vom	30.	28.
Oesterr. Credit..ult.	448 —	449 50	Gotthard ....ult.	100 87	101 —
Disc.-Command. ult.	205 87	207 12	Ungar. Goldrente ult.	86 12	86 75
Franzosen ......ult.	370 50	373 —	Mainz-Ludwigshaf..	95 62	97 25
Lombarden .....ult.	182 —	183 50	Russ. 1880er Anl. ult.	86 37	87 —
Conv. Türk. Anleihe	—	— —	Italiener ....ult.	99 50	99 75
Lübeck-Büchen.ult.	158 12	159 —	Russ. II. Orient-A. ult.	60 —	60 25
Egypter..........	72 75	72 87	Laurahütte .....ult.	60 50	61 50
Marienb.-Mlawka ult	37 37	37 62	Galizier ....ult.	77 37	77 50
Ostpr. Südb.-St.-Act.	71 —	70 50	Russ. Banknoten ult.	196 25	197 —
Serben...........	— —	— —	Neueste Russ. Anl.	98 —	98 50

Producten-Börse.

Berlin, 30. Aug., 12 Uhr 35 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Septbr.-Octbr. 157, —, Novbr.-Decbr. 161, —. Roggen Septbr.-Octbr. 131, 50, Novbr.-Decbr. 132, 50. Rüböl Sept.-Octbr. 42, 60, April-Mai 44, 20. Spiritus September-October 40, 10, Novbr.-Decbr. 40, 70. Petroleum September-October 21, 80. Hafer August 123, —.

Berlin, 30. August. [Schlussbericht.]

Cours vom	30.	28.	Cours vom	30.	28.
Weizen. Flau.			Rüböl. Ruhig.		
Septbr.-October.	156 50	157 —	Septbr.-October..	42 60	42 60
Novbr.-December	161 25	161 —	April-Mai	44 10	44 20
Roggen. Flau.					
Septbr.-October..	130 75	132 —	Spiritus. Besser.		
Octbr.-November.	131 25	132 50	loco	40 30	40 —
Novbr.-December	132 —	133 —	August-Septbr. ..	40 10	39 70
Hafer.			Septbr.-October .	40 10	39 70
August	127 —	125 —	Novbr.-December	40 70	40 30
Septbr.-October	112 —	113 —			

Stettin, 30. August, — Uhr — Min.

Cours vom	30.	28.	Cours vom	30	28.
Weizen. Unveränd.			Rüböl. Unveränd.		
Septbr.-October .	161 50	161 50	August	42 —	42 —
Octbr.-November	162 —	162 —	Septbr.-October..	42 —	42 —
Roggen. Matt.			Spiritus.		
Septbr.-October..	127 —	128 —	loco	40 —	39 40
Octbr.-November.	128 —	128 50	August-Septbr. ..	39 50	39 10
			Septbr.-October .	39 60	39 10
Petroleum.			Octbr.-November.	40 —	39 50
loco	10 75	10 75			

Hamburg, 28. Aug. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus: April-Mai 26¼ Br., 26¼ Gd., August-September 25¼ Br., 25⅛ Gd., September-October 25½ Br., 25¼ Gd., October-November 26¼ Br., 26 Gd., November-December 26¼ Br., 26¼ Gd., December-Januar 26¼ Br., 26¼ Gd. Tendenz: etwas fester.

Hamburg. Schmalzbericht. Schmalz ruhig. Schmalz in Drittel-Tonnen von hiesigen Raffinerien 38—40 M., Wilcox 35½ M., Fairbanks 35 M., Amour 35 M., div. Marken 34¾ M., Steam 35¼ M., Sonnen-Marke, neue Drittel, loco 38½ M., Squire Schmalz in Tierces à 36 M., Royal 44 M., Hammonia 42¾ M. incl. Zoll.

Glasgow, 28. Aug. Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 812 603 Tons gegen 617 424 Tons im vorigen Jahre. Zahl der im Betrieb befindlichen Hochöfen 81 gegen 90 im vorigen Jahre.

für den bulgarischen Detaillisten wegen der rigorosen statutarischen Formalitäten nicht leicht erreichbar ist, bleibt er auf den Credit der localen Bankgeschäfte angewiesen. Diese nehmen unter normalen Verhältnissen 12—24 pCt. bei Geldcalamitäten auch wohl mehr.

Neu eröffnete Concurse.

Kaufmann Ernst Ludwig Schröder zu Berlin. — Firma Gebr. Wielandt zu Pforzheim.

Schlesien: Nachlass des Kaufmanns Adolf Friedensohn in Nimptsch.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 30. August. Oberpegel 4,75 m, Unterpegel — 0,40 m.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. Isabel Rücker, Herr Sec.-Lieut. **Christian von Bülow,** Wiesbaden. Frl. **Hella Wolff,** Herr Prof. Dr. **Max Flesch,** Berlin—Bonn. Frl. **Meta Gaede,** Herr a. o. Prof. Dr. phil. **Otto Staude,** Breslau—Dorpat.

Verbunden: Herr **v. Wedell-Burghagen,** Frl. **Emmy von Wedell,** Pumptow-Blankensee.

Herr Amtsrichter Dr. **Bernhard Geppert,** Frl. **Agnes Haacke,** Renden b. Calau.

Geboren: Ein Mädchen: Hrn. Dr. **Büchler,** Breslau.

Gestorben: Herr Oberst **Hermann v. Rhaden,** Magdeburg. Fr. Reg.-Rath **Valeska Kuthe,** geb. **Kohl,** Bromberg. Hr. Landesökon.- u. Geh. Reg.-Rath a. D. Dr. **von Luedersdorf,** Baden-Baden.

Angekommene Fremde:

Galisch Hôtel, Tauentzienplatz.
Se. Durchl. Fürst Ferdinand v. Radziwill n. Gem. und Dienersch., Schloß Antonin.
Graf Praschma, Rtgb., Schloß Falkenberg.
Graf Stolberg, Student, Peterswaldau.
Graf Koziebrodzki, Gutsbes., n. Gem., Galizien.
Excell. v. Meerscheidt-Hüllessem Generallieut. u. Command. d. 5. Armeecorps, Posen.
Graf Zichy, Gutsbes., nebst Gem., Budapest.
Baron von Wälker-Gotter, Ministerresident, n. Gem., Mexico.
Rochus von Rochow, Major, Dresden.
Frhr. v. Kirchbach, Hauptm., Posen.
Baron von Lettow-Vorbeck, Rtgb., Klenzin.
Frau v. Schönermark, Rtgbn., n. Tochter, Prieborn.
Wichelhaus, Rtgb., n. Gem., Niewodnik.
Rubenstein, Ministerialsecr., Wien.
Flöter, Kfm., Berlin.
Swaine, Oberst, Berlin.
v. Schakorsky, Gtsb., Galizien.
Förster, Landw., Burkersdorf.
Lichtenstein, Kfm., Berlin.
Eisenberg jr., Kfm., Warschau.
Staroste, Lt., Breslau.
Nake, Pfarrer, Berlin.
Lemberg, Kfm., n. Begleit., Berlin.
Bach, Kfm., Mainz.
Pollack, Fbrkt., n. Familie, Jägerndorf.
Gebr. Rotter, Fbrbs., Oberhohenelbe.
Rotter, Fbrkbes., n. Gem., Oberhohenelbe.
Fuchs, Kfm., n. Gem., Berlin.
Beardzell, Kfm., London.
Levi, Kfm., Posen.
Heinemann's Hôtel zur „goldenen Gans".
Schlick, Kfm., n. Frau u. Fam., Warschau.
Berghaus, Kfm., Brügge.
Caro, Kfm., Berlin.
Sommer, Kfm., Berlin.
Runge, Kfm., Magdeburg.
Kausche, Kfm., Stettin.
Michel, Kfm., n. Frau, Berlin.
Schmähl, Kfm., Hamburg.
Damköhler, Kfm., Berlin.
Bruck, Kfm., Frankfurt a. M.
Danziger, Kfm., Frankfurt a. M.
Graf Marschall n. Comtesse, Wien.
Lange, Kfm., Straßburg.
Wehrhahn, Kfm., Düren.
Franke, Kfm., Nürnberg.
Rosenwald, Kfm., Miklos.
Braun, Kfm., Reichenbach.
Kolunowicz, Gutsbf., n. Frau, Polen.
Roch, Kfm., Berlin.
Gebhardt, Kfm., Charlottenburg.
Dr. Lingens, Anwalt, Aachen.
Graf Schmissing, Amtsrichter, Werra.
Frau v. Czarnowska, Rtgbn., n. Tochter, Polen.
Frau Kfm. Rephahn n. Fam., Warschau.
Guttmann, Kfm., Marklissa.
Jansen, Landr., Burtscheid.
Baron v. Monschaw, Rentier, Zoch.
v. Gliczynski, Geh. Ober-Justiz-Rath, Berlin.
v. Gliczynski, Generalmajor, Bunzlau.
Knevel, Kfm., Berlin.
Fausel, Kfm., Prag.
Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11.
Dr. Freiherr Heereman v. Zeydwyk, 1. Vice-Präs. des Abgeord.-Hauses und Mitglied des Reichstages, Münster.
Müller, Major, Magdeburg.
Kreßner, Hauptmann, Brieg.
Genz, Prem.-Lieut., Brieg.
Hauptmann, Buchhändler, n. S., Bonn.
Garschagen, Kfm., Amsterdam.
Steiner, Kfm., Budapest.
Speyer, Kfm., Aachen.
Walte, Kfm., Antwerpen.
Helmsen, Kfm., Hannover.
Stenzel, Kfm., Freiwaldau.
Hager, Kfm., Hückeswagen.
Freih. v. Heeremann, Stud., Münster.
Freih. von Ketteler, Student, Eringerfeld.
Bloch, Student, Berlin.
Gerigk, Fleischermeister, Berlin.
Ibold, Dachdeckermeister, Berlin.
Ibold, Kfm., Berlin.
Eckert, Rentier, Berlin.
Neisser, Redacteur, Neisse.
Scholz, Amtsrath, Bernstadt.
Hübner, Pfarrer, Deutsch-Wette.
Rohde, Kfm., Hamburg.
Hertel, Architect, n. Gem., Münster.
Marcus, Kfm., Berlin.
Kinne, Pfarrer, Bersdorf.
Goretzki, Kfm., Dresden.
Hanke, Ob.-Caplan, Gurschdorf.
Oppenheimer, Fabrikbesitzer, Sprottau.
Nieland, Kfm., Barmen.
Benzke, Fabrikbesitzer, Posen.
Schütz, Professor, Trier.
Oppenheimer, Referendar, Steinau.
Fr. Hauptmann Strzybny, n. Fam., Ratibor.
Frl. v. Porembsky, Altendorf.
Mey, Pfarrer, Gemlitz.
Strzybny, fürstbischöfl. Commissarius, Altendorf.
Riegner's Hôtel, Königsstr.
v. Stiegler, Majoratsherr, Sobotka.
Prinz, Mar.-Intendant.-Rath, Wilhelmshaven.
Königsberger n. Gemahlin, Kattowitz.
Pauen, Göttingen.
Fr. Barschak, Emden.
Fr. Pels, Emden.
Wolff, Rechtsanw., Berlin.
Wiesenthal, Kfm., Berlin.
Hausdorf, Kfm., Gleiwitz.
Zülzer, Rechtsanw., Ratibor.
Guggenheim, Kfm., Basel.
Krahnen, Kfm., Crefeld.
Nathansohn, Kfm., Berlin.
Teichmann, Fabrikbes., Leobschütz.
Goldschmidt, Kfm., Chemnitz.
Borgfeld, Kfm., Berlin.
Hôtel du Nord, vis-à-vis dem Centralbahnh.
Grafen zu Stolberg-Stolberg, Rgbs., Brustawe.
Graf v. d. Asseburg, Offiz., Berlin.
Baron Frhr. v. Huene, Rgbs., Gr.-Mahlendorf.
von Prondzinski, Director, Groschowitz.
Schubert, Kfm., Poln.-Lissa.
Barbarino, Kfm., München.
Levy, Kfm., Berlin.
Schröter, Student, Heidelberg.
Bernstein, Kfm., n. Gem., Posen.
Lion, Kaufmann, n. Gem., Warschau.
Schneider, Rechtsanw., n. Gem. Myslowitz.
Haage, Buchhändler, Leipzig.
Weinlig, Dir., n. Gem., Magdeburg.
Rödiger, Oberbibliothekar, Fr. Major von Drigalski, Ziegenhals. Kunigsberg i. Pr.
Frank, Haver.
Frl. Herold, Heroldsdorf.
v. Czirsanowski, Geistlicher, Posen.
Thode, Consul und Rgbs., Dresden.
Schimmelfennig, Hauptmann, Königshütte.
Pohl, Kfm., Trachenberg.
Wachsler, Kfm., n. Fam., Posen.
Sandküchler n. Fam., Oberschlesien.
Fr. v. Czirsanowska n. T., Posen.
Fr. Menert, Insterburg.
v. Gravenstein, Lt., n. Bruder, Berlin.
Strauß, Prof., Feldkirch.
Graf Stolberg, Rawensbrach.
Hôtel z. deutschen Hause, Albrechtsstr. Nr. 22.
Rintelen, Geh. Ob.-Justizrath, Kammergerichtsrath und Mitglied des Reichs- und Landtags, Berlin.
Dobszay, Domcapitular, Fünfkirchen (Ungarn.)
Kammler, General-Director, n. Gem., Falkenberg.
v. Kehler, Legationsrath a. D., Berlin.
Bannerth, Canonicus, Erzpriester u. Pfarrer, Tost.
Spyra, Pfarrer, Gr.-Patschin.
Dittrich, Pfarrer, Centawa.
Lebeck, Pfarrer, Wischnitz.
Dr. Gierich, Pfarrer, Groß-Strehlitz.
Gawenda, Pfarrer, Schieroth.
Anderka, Pfarrer, Gr.-Kottulin
Bayer, Erzpriester, Potsdam.
Dahnel, Erzpriester, Bielitz.
Spohr, Caplan, Bielitz.
Dr. Pingsmann, Subregens, Köln.
B. v. Marquardt, Bischöfl. Secretär, Frauenburg.
A. v. Marquardt, Rtgbs., Adl. Potritten.
Haselbach, Brauereibesitzer, Namslau.
May, Bohrmstr., Zabrze.
Wrazidlo, Bürgermstr., Naumburg.
Friemel, Kfm., Beuthen.
Wolke, Pfarrer, Jungferndorf.
Hauptmann, Caplan, Reichstadt.
Merten, Partik., Glottau.
Riedel, Brauereibs., Züllichau.
Frau Rentier Riedel, n. T., Schweinitz.
Frau Kfm. Klopsch, Grünberg.
Böttger, Privat., Pleschen.
Frau Rtgbs. Lange, Szembrowo
Buck, Kfm., Gevelsberg.
Hencken, Kgl. Förster, Brunnenbach.
Nienkemper, Redact., Berlin.
ten Brink, Chef-Redact., Berlin.
Dr. Hüsgen, Redact., Düsseldorf.
Klinghardt, Rittergutspächt., Glashütte,
Schraermeyer, Kfm., Meyenberg.

Courszettel der Breslauer Börse vom 30. August 1886.

Wechsel-Course vom 30. August.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	168,65 G
do. do.	2½	2 M.	168,10 G
London 1 L. Strl.	2½	kS.	20,415 bz
do. do.	2½	3 M.	20,295 B
Paris 100 Frcs.	3	kS.	80,70 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersburg	6	kS.	—
Warsch. 100 S.R.	6	kS.	196,50 G
Wien 100. Fl. .	4	kS.	161,50 G
do. do.	4	2 M.	160,15 G

Inländische Fonds.

		heut. Cours.	voriger Cours.
D. Reichs-Anl.	4	106,40 bz	107,00 B
Prss. cons. Anl.	4	105,60 bz	105,70 bz
do. do.	3½	103,80 B	103,80 B
do. Staats-Anl.	4	—	—
St.-Schuldsch.	3½	101,00 G	101,00 G
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	104,15 B	103,90 G
Schl. Pfdbr. altl.	3½	101,30 bzB	101,50 B
do. Lit. A. ...	3½	100,05 bzG	100,10à05 bz
do. Lit. C.	3½	100,05 bzG	100,10à05 bzG
do. Rusticale .	3½	100,05 bzG	100,10à05 bzG
do. altl.	4	100,85 bz	101,00 B
do. Lit. A. ...	4	100,85 bz	100,90 bz
do. do.	4½	101,70 B	101,65 B
do. Rustic. II.	4	101,00 G	101,10 B
do. do.	4½	101,90 B	101,90 B
do. do. Lit. C.II.	4	100,85 bz	100,90 bz
do. do.	4½	101,65 B	101,65 B
do. do. Lit. B.	4	—	—
Posener Pfdbr.	4	101,95 bzB	102,00 bzB
do. do.	3½	100,00 B	100,00 B
Rentenbr., Schl.	4	104,40 G	104,40 G
do. Landesc.	4	102,90 B	102,90 B
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	103,25 bz	103,25 B
do. do.	4½	102,20 B	102,20 B
Centrallandsch.	3½	100,10 B	100,10 B

Inländische u. ausländische Hypotheken Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred.	3½	99,05 B	98,90à99,05 bz
rz. à 100	4	102,65 B	102,30 G
do. do. rz. à 110	4½	111,25 bz	111,10 bz
do. do. rz. à 100	5	105,00 B	102,30 G
do. Communal.	4	102,65 B	—
Pr. Cnt.-B.-Crd.		—	
rz. à 100	4	—	—
Goth. Grd.-Crdt.			
rz. à 110	3½	—	—
do. do. Ser. IV.	3½	—	—
do. do. Ser. V.	3½	—	—
Russ. Bod.-Cred.	5	96,75 B	97,50 etw. bz
Bresl. Strssb. Obl	5	102,00 G	102,00 G
Dnnrsmkh.-Obl.	5	—	—

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr)

		heut. Cours.	voriger Cours.
Henckel'sche Part.-Obligat.	4½	—	—
Kramsta Gw. Ob.	5	—	—
Laurahütte-Obl.	4½	100,40 B	100,40 B
O-S. Eisenb.-Bd.	5	94,00 B	94,00 B

Ausländische Fonds.

		heut. Cours.	voriger Cours.
Oest Gold-Rente	4	95,90 B	95,85 bzG
do. Slb.-R. J./J.	4⅕	69,20 bzB	69,25 bzG
do. do. A.-O.	4⅕	69,20 bzB	69,25 bzG
do. Pap.-R. F./A	4⅕	68,25 G	69,50 G
do. Mai-Novb.	4⅕	—	—
do. do.	5	—	—
do. Loose 1860	5	116,50 G	116,75 G
Ung Gold-Rente	4	86,75 bzB	87,25 G
do. Pap.-Rente	5	76,50 bzB	76,90 B
Krak.-Oberschl.	4	101,00 G	101,00 G
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Poln. Liq.-Pfdb.	4	56,75 bz	56,90 G
do. Pfandbr. .	5	61,85à70 bzG	61,90 bz
Russ. 1877 Anl.	5	101,00 B	101,00 B
do. 1880 do.	4	87,00 B	87,60 bzB
do. 1883 do.	6	112,75 B	112,70 B
do. 1884 do.	5	98,70 B	99,00 G
Orient-Anl. E. I.	5	—	—
do. do. II.	5	60,40 G	60,50 G
do. do. III.	5	—	—
Italiener	5	100,10 B	100,00 G
Rumän. Oblig. .	6	106,00 B	105,50 bzG
do. amort. Rente	5	95,75à5,90 bzG	96à96,25 bz G kl.
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 14,25 bzG	conv. 14,25 B
do. 400 Fr-Loose	—	31,50 B	31,50 B
Serb. Goldrente	5	78,00 B	78,00 B
Serb. Hyp.-Obl.	5	—	—

(Beigedruckt, senkrecht: heut. Cours „V. 61,50 B", voriger Cours „V. 61,50 bzB"; „96,50 bz".)

Ausländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Br.-Wrsch. St. P.	5	1⅔	67,50 G	67,00 G
Dortm.-Gronau	4	4⅔	—	69,00 G
Lüb.-Büch. E.-A	7	2⅓	—	—
Mainz-Ludwgsh	3¼	7½	97,25 G	98,75 B
Marienb.-Mlwk.	4	⅔	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		heut. Cours.	voriger Cours.
Freiburger	4	abg. 103,20 G	abg. 3,25 etw. bz
do. D. E. F.	4		
do. G. H. .	4	103,20 G fehl.	103,30 G
do. Lit. J.K.	4	103,20 G	103,30 G
do. 1876	5	3,20 etw bzG	103,45 B
do. 1879	5	abg. 3,20 ew	abg. 3,45 B
Br.-Warsch. Pr	5	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	101,00 G	101,00 G
do. D.	4	103,25 bzB	103,25 G
do. 1873	4	103,25 bzB	103,25 G
do. 1883	4	—	—
do. Lit. F. ...	4	103,25 bzB	103,25 G
do. Lit. G. ...	4	103,25 bzB	103,25 G
Oberschl. Lit. H.	4	103,25 bzB	103,25 G
do. 1874	4	103,25 bzB	103,25 G
do. 1879	4½	106,40 G	107,00 B
do. 1880	4	103,25 bzB	103,25 G
do. N.-S. Zwgb.	3½	—	—
do. Neisse-Br.	4	abg. 103,20 G	abg. 103,20 G
Oels-Gnes. Prior	4½		
R.-Oder-Ufer ..	4	103,20 G	103,20 G
do. do. ..	4	104,10 G	104,10 G

(Beigedruckt, senkrecht: heut. Cours „abgest. A u. C 103,20 G", „abgest. II 103,20 G", „3,00 bzG"; voriger Cours „A u. C abg. 103,20 G", „II. abgest. 103,20 G".)

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B. .	4	6,47	—	—
Lombarden ..	4	1	—	—
Oest. Franz. Stb.	4	5	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	5	5	89,00 G	90,00 B
Brsl. Wechslerb.	5⅚	5⅚	102,50 B	102,00 G
D. Reichsbank	4½	6¼	—	—
Schles. Bankver.	4	5	104,90 bz	105,00 B
do. Bodencred.	6	8	115,00 G	115,75 B
Oesterr. Credit.	4	9⅜	—	—

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl. ..	161,90 bzB	161,90 B
Russ. Bankn. 100 SR.	197,40 bzB	197,75 bz

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassbh.	4	5	130,50 G	130,50 G
do. Act.-Brauer.	4	3	—	—
do. A.-G. f. Möb.	4	0	—	—
do. do. St.-Pr.	4	0	—	—
do. Baubank ..	4	0	26,00 B	26,00 B
do. Spr.-A.-G.	4	8	—	—
do. Börsen-Act.	4	5½	—	—
do. Wagenb.-G.	4	5½	106,00 etw. bz B	106,00 B
Donnersmrckh	4	0	28,75 B	28,75 B
Erdmnsd. A.-G.	4	4	—	—
O-S. Eisenb. Bd.	4	0	27,25 B	27,00 G
Oppeln. Cement	4	4¾	—	—
Grosch. Cement	4	14	—	—
Schl. Feuervers.	fr.	30	—	—
do. Leb.-V.-A.G	fr.	0	—	—
do. Immobilien	4	4¾	92,50 etw. bz	93,00 bz
do. Leinenind. .	4	8⅔	131,00 G	G 131,60à65 bzG
do. Zinkh.-Act.	4	6	—	—
do. do. St.-Pr. .	4½	6	—	—
do. Gas-A.-G.	7	4	—	—
Sil. (V. ch. Fab.)	5	4	97,75 B	97,75 B
Laurahütte. ...	4	4	60,60 bzG	62,50 B
Ver. Oelfabrik.	4	1	—	—
Vorwtsh. (abg.)	4	0	—	—

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 Cpt.

Breslau, 20. August. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. ℳ	₰	gute niedr. ℳ	₰	mittlere höchst. ℳ	₰	mittlere niedr. ℳ	₰	gering Waare höchst ℳ	₰	gering Waare niedr. ℳ	₰
Weizen weisser	16	—	15	60	15	20	14	90	14	70	14	40
Weizen gelber	15	80	15	60	14	90	14	50	14	20	14	—
Roggen	13	30	12	90	12	50	12	20	12	10	11	90
Gerste	13	20	12	60	11	60	11	—	10	70	10	20
Hafer	11	50	11	30	10	80	10	30	10	10	9	80
Erbsen	16	—	15	50	15	—	14	—	13	—	12	—

	feine ℳ	₰	mittlere ℳ	₰	ord. Waare ℳ	₰
Raps	18	70	17	30	16	—
Winter-Rübsen	18	20	17	30	16	—
Sommer-Rübsen	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	—	—	—	—	—	—
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 30. Aug. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kigr.) matter, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, August 129,50 Br., September-October 129,50 bez., October-November 132,00 Gd., November-December 134,00 Br., April-Mai 138,50 Br.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gek. — Centner, per August 112,00 Br., August-September 110,00 Br., September-October 105,00 bez., October-November 107,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Centner, loco in Quantitäten à — Kilogr. —, per August 42,25 Br., August-September 41,50 Br., September-October 41,50 Br., October-November —, November-December —.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) höher, gek. — Liter, abgelaufene Kündigungscheine —, August 38,60 bez., August-September 38,60 bez., September-October 38,80 Gd. u. Br., October-Novbr. 38,90 Gd., November-December 38,90à39,00 bez. u. Br., April-Mai 39,90—40,00 bez.

Zink (per 50 Klgr.) ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 31. August:
Roggen 129,50, Hafer 112,00 Rüböl 42,25 M.,
Spiritus-Kündigungspreis für den 30. August: 38,60 Mark.

Magdeburg, 30. August. **Zuckerbörse.**

	30. August.	28. August.
Kornzucker Basis 96 pCt.	20,80—20,50	20,80—20,50
Rendement Basis 88 pCt	19,40—19,10	19,40—19,—
Nachproducte Basis 75 pCt.	17,20—16,40	17,20—16,40
Brod-Raffinade ff.	27	27
Brod-Raffinade f.	26,50	26,50
Gem. Raffinade II	26—25,75	26,00—25,75
Gem. Melis I	25—24,75	25,00—24,75

Tendenz am 30. August: Rohzucker stetig, Raffinirte fest.

Verantwortlich: f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: i. Vertr. G. Krügel; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.